

Pränumerations-Preise.

Für Arad: Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl. Vierteljährig . 3 fl. Mit täglicher Postsendung: Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl. Vierteljährig . 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Trader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition: und Infections-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschmied's Buchhandlung. Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Vogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M. Manuskripte werden nicht zurückgeliefert.

Nro. 175.

Samstag den 28. Juni 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Zur Situation in Belgrad

gehen uns heute wieder drei Briefe zu, welche zwar keine besondere Veränderung derselben anzeigen, doch aber hinreichend, sie vollständig zu beleuchten. Die ersten zwei sind von unserem Berichterstatter in Semlin, der dritte aber, direct aus Belgrad, kommt von einer ebenso achtungswerthen, als gut unterrichteten Persönlichkeit, und ergänzt und bestätigt die Angaben unseres Berichterstatters.

I.

A. H. Semlin, 25. Juni. Seit gestern Mittag sind die Verhandlungen zwischen dem Pascha, den Consuln und der kaiserlichen Regierung im Zuge, ohne daß bisher etwas Weiteres, als das Ihnen gestern Mitgetheilte, in die Öffentlichkeit gedrungen wäre; ich werde Ihnen also auch heute, wenn nicht noch das Abends von Belgrad eintreffende Schiff Novitaten bringt, wenig Belangreiches mittheilen können. Alles was man hier weiß, beschränkt sich darauf, daß die kaiserliche Regierung die Forderung wegen gänzlicher Räumung Serbiens von Seite der Türken consequent aufrecht zu erhalten gewillt ist, und daß die Rüstungen ununterbrochen fortgesetzt werden. Bezeichnend für die Absichten der Regierung ist auch die Mittheilung, die mir heute von dem Chef eines bedeutenden Belgrader Handlungshauses gemacht wurde. Derselbe frug sich nämlich beim Minister Garaschian an, ob er seine Waaren ohne Gefahr in Belgrad lassen könne; der Minister soll ihm geantwortet haben, er werde jedenfalls wohl thun, dieselben in Sicherheit zu bringen. Sie werden aus diesen Einzelheiten ersehen, daß es auf keinen friedlichen Ausgleich abgesehen ist, ja wollte die Regierung sich auch schon zu einem Compromiß herbeilassen, das aufgeregte Volk würde sich nimmermehr zu einem solchen verstehen, und würde sich in seiner blinden Leidenschaft ebenso gegen die Regierung, wie gegen die Türken wenden. Sollte nun auch, wie leicht vorausgesetzt werden kann, dem vollen Verlangen Serbiens nicht nachgegeben werden, so wird jedenfalls wenigstens die Stadt selbst geräumt werden müssen, da doch die Bevölkerung derselben durch Türken der eigentliche Anlaß zu den jetzigen wie zu früheren Conflicten war. Das Besatzungsrecht der Türken beschränkt sich auf die Festung, dieselben überschritten aber ihre Befugnisse, indem sie sich zahlreich in der Stadt niederließen und daselbst eine Polizei errichteten, die sich fortwährend arge Uebergreife und Eingriffe, namentlich in das Recht der serbischen Justiz erlaubte. Uebrigens halten die Serben die Verdrängung ihrer Erbfeinde für leichter, als es in der That sein dürfte; sie vertrauen ihnen, wie es heißt, belgischen Gewehren und Kanonen, und hoffen auf auswärtige Hilfe. Ob sie sich in ihren Hoffnungen und Wünschen nicht täuschen, werden schon die nächsten Tage zeigen.

Nach Ankauf des Schiffes gingen mir folgende Einzelheiten zu, die ich hier nachzutragen mich beile: Heute wurden um 6 Uhr Abends von den Wällen der Festung 21 Kanonenschüsse zu Ehren des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans abgefeuert, von dieser Feierlichkeit wurde die serbische Regierung, zur Abwendung etwaiger Mißverständnisse, im Vorhinein verständigt.

Nachmittags ließ der Kriegsminister und Commandant, Herr Monden, die regulären Truppen, die sich bis auf 18,000 Mann belaufen, ausrücken, und richtete an dieselben nach erfolgter Revue eine Ansprache, in der er ihnen die strengste Disciplin empfahl und die Hoffnung aussprach, die Truppen werden bei vorkommenden Fällen sich und ihrem Fürsten Ruhm und Ehre bringen. Von den türkischen Einwohnern der Citadellen und Ortschaften Semendria, Ustika, Schabaz gelangte eine Dankadresse an den Fürsten, in welcher sie ihren Dank für den ihnen bei Gelegenheit seiner Rundreise und seines Aufenthaltes in Schabaz, wo ihm die Mittheilung von den Belgrader Ereignissen zukam, zugesicherten Schutz, aussprachen. — Ein in Belgrad circulirendes Gerücht will wissen, daß in Bulgarien ein Aufstand ausgebrochen und durch die Aufständischen der Balkan besetzt worden sei; es ist dies wie gesagt ein Gerücht, das vorläufig mit aller Vorsicht aufzunehmen ist.

II.

A. H. Semlin, 26. Juni. Von den Ortschaften Semendria und Rahmec haben sich die Türken in die gleichnamigen Festungen zurückgezogen, so wie sich sämtliche fremde Familien theils auf österreichisches Gebiet, theils aber weiter in das Innere des Landes geflüchtet haben. Die beiden Festungen sind sehr schwach und können eigentlich gar nicht Festungen genannt werden, da sie bloß aus einer einzigen mit mehreren Thürmen versehenen Mauer zu bestehen scheinen, und glaube ich, daß eben das Bewußtsein, einem ernstlichen Angriffe nicht widerstehen zu können, die Türken zur Ueberreichung der von mir schon gestern berührten Ergebniss-Adresse bewogen haben mag. Auch in Bazias befinden sich knapp an den Festungen Verschanzungen, die von regulären Truppen bewacht werden. Je mehr ich mit Serben der Militärgrenze in Berührung komme, desto auffälliger zeigen sich mir die Sympathien, welche jene für ihre Brüder jenseits der Donau hegen, ja diese werden mit einer gewissen Erregtheit zur Schau getragen, und ich weiß nicht, ob die in Belgrad unausbleiblichen Ereignisse nicht auch diesseits manchen Kopf erhitzen werden. Zum Schluß mache ich Ihnen noch die Mittheilung, daß sich bei den jetzt angeworbenen

Freiwilligen, deren Zahl sich bis gestern schon über 300 belief, gegen 90 ungarische Emigranten befinden.

III.

Belgrad, 26. Juni. Für den Augenblick ist ein Stillstand eingetreten. In der Früh wurde die erste Conferenz gehalten, deren Resultat unbekannt ist. Soeben wird eine zweite gehalten. Die Portencommissäre sollen sich friedfertig zeigen, und in Folge dessen ist die Flagge am österreichischen Consulate heruntergenommen; jedoch an eine friedliche Lösung glaubt Niemand. Als conditio sine qua non wurde von serbischer Seite gestellt: unbedingte Räumung aller Festungen. Von den Garantmächten sind Frankreich, Rußland, Preußen und Italien unbedingt für die serbische Forderung, England mit einigen Bedingungen, und die nicht genannte Großmacht gegen dieselbe und bedingungslos für die Pforte. Es sollen in der Festung vier fremde verkleidete Artillerie-Officiere sammt 15 Artilleristen als Instructoren für die Nizams angekommen sein, indem sich die Türken bei dem letzten Bombardement als schlechte Schützen gezeigt haben. Den Serben kommen tagtäglich neue Zugzüge vom Lande zu. Gerade heute ist ein neuer Zug von 2000 Mann angekommen. Es sollen schon über 30,000 Mann Kerntrouppen, lauter ausgediente Soldaten, hier beisammen sein. Im Ganzen werden 150,000 Mann ausgehoben, die man fleißig einexercirt und an die Grenze schickt. Dieselben sind schon gänzlich mit förmlichen Lagern besetzt.

Unsere Waaren in der Londoner Ausstellung.

Wir bringen hierüber noch nachstehende interessante Details vom Correspondenten des „P. V.“

Sie werden es natürlich finden, daß ich, sobald ich einige Terrainkenntnisse gewann, die ungarische Abtheilung der Ausstellung aufsuchte. Ich glaube wohl nicht, daß hier die Erwartungen unserer Landsleute in Erfüllung gegangen sind. Als die Besichtigung der Ausstellung bei uns angeregt wurde, ward uns zugesichert, daß Ungarn selbstständig seine Industrie werde im Exhibitionspalast entfalten können, und es ward, um diese Angelegenheit zu leiten, in Pest sogar ein ungarisches Central-Comité zusammengefaßt; doch schon gegen Ende des vorigen Jahres ergina vom Central-Comité in Wien die Aufforderung an Corporationen und Industrielle Ungarns, daß man sich in Angelegenheiten der Londoner Ausstellung nur an letzteres wenden möge. Die schon damals leicht zu errathende Tendenz stand jetzt als Resultat vor unsern Augen. Die Ausstellungsgegenstände Oesterreichs beginnen beim Western-Dome, und dehnen sich auf einem ansehnlichen Räume bis zur Maschinenabtheilung aus. Sämmtliche Sectionen Oesterreichs haben auf der Front die Aufschrift: Austria, und eine, sage eine einzige dieser Sectionen wurde als ausschließlicher Raum an Ungarn abgetreten. Die officiellen Arrangements von Seite Oesterreichs haben unseren Landsleuten gegenüber dieses Vorgehen mit der Erklärung motivirt, daß der Raum überhaupt für Oesterreich sehr kurz zugemessen sei, und daß, wenn die österreichische Industrie sich würdig präsentieren soll, die Ungarn trachten mögen, auf dem zugewiesenen Raum Alles unterzubringen. Man muß diese Ansicht jedoch mit einem gewissen Einwurfs entkräften, und zwar mit Hinweisung auf den Umstand, daß viele ungarische Ausstellungsgegenstände mit jenen Oesterreichs vermengt erscheinen, und zwar nicht unbedeutende, sondern jedenfalls solche, welche den Besuchern des Palastes einen bessern Begriff von der ungarischen Industrie hätten beibringen können, und deren Erzeuger sich überdies nicht in Wien, sondern beim Central-Comité in Pest angemeldet hatten. Wenn man die in der ungarischen Abtheilung aufgestellten, obwohl höchst schätzwerthen Gegenstände besichtigt, so regt sich der Gedanke, daß in Ungarn die Natur sehr Vieles vermag, die menschliche Betriebsamkeit aber noch sehr wenig. — Beregsbázy's Claviere, Posners Bücher, Fambors von der Jury belohnte ungarische Kleidungen, Fischers berühmte Porzellanwaren aus Herend, welche nach Petersburg und Lissabon versendet werden, und von welchen selbst Lord Palmerston eine Bestellung machte, das Säcker Tuch, verschiedene chirurgische Instrumente u. s. w. befinden sich nicht in der ungarischen Abtheilung, sondern unter den Erzeugnissen Oesterreichs, zum Theile oben auf den Galerien, zum Theile in unglücklich gelegenen Winkeln, wie die Widats'schen Maschinen, die gleichwohl mit der Preismedaille geehrt wurden. Wenn es sich bei der Ausstellung nur um den Raum gehandelt hätte, so hätten die ungarischen Erzeugnisse wohl nicht mehr Raum eingenommen, würde man auch unseren Wunsch wegen Commasirung der ungarischen Gegenstände befreit haben. Ungeachtet dieser Ungunst kein Arrangement, haben die Besucher doch ein lebhaftes Interesse für die Producte Ungarns und das Gedränge um dieselben ist nicht gering. Es war für den Berichterstatter eine besonders angenehme Ueberschauung, als ein Gentleman auf ihn zukam und in ungarischer Sprache erklärte, daß die ausgestellten Gegenstände der ungarischen Industrie das größte Lob verdienen, und daß Ungarn auf diesem Platz sich neuen Ruhm erworben habe. Meine Landsleute wollen den Namen dieses Ehrenmannes, Miles Berkeley, von dem ich mit einem Händedruck, so wie er von mir mit dem Rufe: „eljen a magyar nemzet!“ schied, in angenehmer Erinnerung behalten.

Ich will Sie zugleich mit der Nachricht erfreuen, daß unsere Weine von der Jury mit zahlreichen Auszeichnungen beehrt wurden. So erhielt die Hegghalzer Weinhandlungsgesellschaft die große Preismedaille, außerdem wurde für die einzelnen Aussteller, und zwar die Herren: Graf G. Andráffy, Graf E. Degenfeld, Gabriel Török, F. Jálcs, J. Kovács, J. Kittle, Molnár und Török, Bischof J. Kanolber und Graf E. Zichy-Terraris die große Preismedaille; für die Herren Gerlach, Deák, Bosházy, Pástorý (für seine 1811er Weine) und Infortis (für 1806er Weine) die Ausfertigung des Ehren Diploms votirt. Die große Preismedaille für Wein erhielten ferner die Herren Gabriel Lonyai, Vincenz Bitez, Adam Szirmai und Freiherr Nicolaus Bay; das Ehren-Diplom aber die Herren Baron A. August, L. Bogyai, Graf A. Brenner, S. Burchard & Comp., F. M. Eder, Fekete & Comp., Graf T. Festetics, F. Galliny, F. Kis von Kemesked, G. Molnár, von Namafetter und Dr. J. Sauer.

Vorläufig will ich auch erwähnen, daß das ausgestellte ungarische Wehl sehr viel Beifall fand, so zwar, daß zwei Drittheile der Aussteller in diesem Artikel von der Jury ausgezeichnet wurden. Welche Aufmerksamkeit die von Michael Nagy in Raab eingesendeten Producte seiner Wehlweissfabrik gefunden, ist mir noch nicht bekannt. Die erwähnten Producte sind von ausgezeichnete Qualität, aber sie präsentiren sich jetzt etwas unvorthellhaft, weil ein paar Debrecziner Pferdegeschirre, welche darüber hingen, herabfallend große Verwüstung in dieser feinen Waare anrichteten.

Wien, 26. Juni. (Abgeordnetenhaus.)

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten erhält zunächst das Wort Abg. Bendlak als Berichterstatter über den Staatsvoranschlag für das Staatsministerium (Abtheilung für Cultus). Da zur Generaldebatte Niemand das Wort ergreift, wird zur Specialdebatte geschritten. Bei der Position Religionsankalten beantragt Herr St. die Regierung sei aufzufordern, im nächsten Jahre aus dem Ueberschusse des böhmischen Religionsfonds einen angemessenen Betrag zur Restauration des Prager Domes zu verwenden. (Der Ausschussantrag wird mit dem Herr St. Antrage angenommen). Bei Abtheilung II (Stiftungen und Beiträge) stellt Abg. Schneider an den Staatsminister die Bitte, das Gesetz zur Regelung der interconcessionellen Verhältnisse baldmöglichst einzubringen. Der Ausschussantrag wird hierauf zur Abstimmung gebracht, und hier und bei den folgenden Positionen: Aequivalente und regelmäßige Abfuhrn und Patronatsausgaben ohne weitere Debatte angenommen. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Verathung über das Budget der Hofkanzleien.

Wieser beantragt dasselbe ohne Debatte anzunehmen und die Regierung aufzufordern, jene Maßregeln zu ergreifen, welche unter Würdigung des constitutionellen Princip und der Einheit des Reichs die gemeinschaftliche Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten herbeizuführen vermögen. Graf Hartig, Schindler und Mühlfeld erklären sich für den Antrag, aber gegen die Motion des Antragstellers. Reichbauer stellt den Antrag: es sei in eine Verathung und Beschlussfassung über das Erforderniß der Hofkanzleien nicht einzugehen, sondern die Feststellung lediglich der Regierung zu überlassen. (Wird nicht unterstützt.) Taschet entwickelt die Ansichten, von welchen der Ausschuss ausgegangen. Nachdem noch Berichterstatter Wieser für den Wieser'schen Antrag gesprochen, erklärt Se. Excellenz Minister v. Schmerling, die Regierung werde zu allem freudig die Hand bieten, was Verständigung und Verbesserung herbeiführen könne (Bravo), sie werde dies aber auf dem Boden der verfassungsmäßigen Einrichtungen thun und diesen Boden nicht verlassen. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag Wieser's wird angenommen, und damit erfüllt die weitere Behandlung des Gegenstandes. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Verathung über das Budget des Polizeiministeriums. Berichterstatter Graf Mayzuchelli motivirt den Ausschussbericht. Se. Excellenz Minister v. Mezey spricht über die Verhältnisse der „Wiener Zeitung.“ Es wird nun zur Specialdebatte geschritten. Se. Excellenz Minister v. Mezey ergreift das Wort bezüglich der Abtheilung I (Centralisirung.) Der Ausschussantrag wird hier und bei Abtheilung II angenommen.

Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Dementi:

In weiterem Verfolge der, in diesen Blättern gebrachten authentischen Nachrichten über den Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin sind wir — diesfalls abweichend von beunruhigenden Notizen anderer Zeitungen — in der erfreulichen Lage melden zu können, daß der günstige Verlauf der von der erlauchtesten Kranken gebrauchten Trinks- und Baderkur ungeachtet des ungünstigen Wetters der letzten Woche ungestört blieb und das Besinken Ihrer Majestät ärztlicherseits als in jeder Hinsicht gebessert erkannt wird.

Agram, 23. Juni. (Agr. Ztg.) Die Septemvirkaltafel tritt mit 30. Juni in Activität.

Nachstehend theilen wir die darauf Bezug habenden Bestimmungen über einige Modificationen der Justizgesetze in Croatien und Slavonien mit:

Anlässlich der mit a. h. Entschliessung vom 9. April d. J. genehmigten Organisation der Septemvirkaltafel für die Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, mit dem Sitze in Agram, haben Se. k. apost. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 6. Juni 1862, bis nicht im Wege der Gesetzgebung anders beschloffen wird, Nachstehendes allergnädigst zu entscheiden geruht:

1) Die Septemvirkaltafel der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien hat für Croatien und Slavonien jenen Wirkungskreis zu übernehmen, welchen bezüglich dieser Länder bis jetzt das oberste Gericht und das oberste Urbarialgericht gehabt. Das Personale der Septemvirkaltafel ist

von Landstei- ngekauft; un- Schängungsge- Der Ankauf- 2.50 und per aus. als Morgenge- Nordbahn

die Haltung ge- in Creditactien und sie wichen siffe bis 203.80 National 82.90

Credit-Actien 3. Staatsbahn 7. 219.50, 203.60, 80, 07. Frankfurt 7, 6.08. Na- 1.89,

Wien

70 35 82.50 831.— 220 50 125 50 127.40 68

(520—1 3

hung.

den, daß das 258 gelegene, in Papp und hümlich gehö- s, zu Folge Herren E. S. andelstele in li J. J., über swerthe; bei en aber zu J., auch unter che, jedesmal tags, in Pan- ebert wird. bedingungen find emte in Gaska tunden zu er-

Institoris.

62.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Rows include 37.00, 22.75, 25.00, 15.00, 106.90, 107.10, 107.00, 94.70, 127.15, 127.40, 50.20, 50.30.

II.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Rows include 17.50, 6.06, 6.06, 10.16, 17.60, 10.45, 10.60, 12.35, 1.89, 125.50, 17.54, 6.98, 6.98, 10.18, 17.63, 10.47, 10.62, 12.87, 1.90, 125.75.

5-41 pC.

u. l. S. wechsel . 5 pCt

g. Sicht. . 5 1/2

Vorsch. 5 1/2

on 125.75 — 126.00

en Neugelände.



dem Kaiser-  
Nr. 325)  
ziehen, fol-  
genen Verord-  
av. Septem-  
sch fernern  
aderten Ver-  
häftordnung  
nen aufrecht  
  
Ritheilungen,  
können wir  
eine für die  
hnende Phase  
französischen  
die wir ge-  
e der „Dpi-  
anzosen keine  
Truppen den  
damit sie die  
Banden zu  
zu handha-  
vom Dairinal  
josen so un-  
  
eschiffte, sagt  
prera, son-  
Reise Gari-  
zi und Catta-  
o's und end-  
beiden Söh-  
Freunde ein-  
ng, daß wir  
Caprera ver-  
nannte Blatt  
larcht geben,  
a jacta est.  
  
en nicht alle  
der mexica-  
eintreten zu  
iger der seit-  
spolitiß, soll,  
n will, abbe-  
ich auf dieser  
alle erforder-  
dem Ver-  
  
Dank für die  
Momente war  
heiter; eine  
eit des „klei-  
Döbling, er  
des Dicken“  
Worte war es  
ihlte, daß er  
daß er sich in  
er gut machen  
  
neinen beinahe  
tlicher aufrit-  
ich noch einen  
war jetzt ge-  
licht und bei  
eine dunkle  
wülste Nacht.  
hnete die eben  
hete bei ihrer  
ch' edles Herz  
paarte.  
  
zu Tische er-  
Divan sitzend  
nden Mannne.  
alt, mit einem  
reifen, beinahe  
den Brillen  
die sein Antlitz  
bantisch. Er  
er etwas leise  
  
racellus“, sagte  
ctor als einen  
fürchtete ich,  
nehmen könnte.  
  
ht ich gab Dr.  
wählte ihn.“  
g der Verfasser  
in Wien er-  
jathrischen Ge-  
  
af, daß Gold-  
naten war, daß  
sie selbst dar-  
die ihn geraden  
dieser Erzäh-  
schmerzhaften  
  
in seinem Teller  
Stolze der Men-  
chen aus dem  
Stiefelpußer  
  
i's Stirn em-  
fahl er, Cham-  
es Doctors und  
liebenswürdi-  
et vielleicht nur  
et, wenn sie An-  
g're Gesundheit,

nehmen nach Alles aufbieten, um eine glänzende Revanche für die Schlappheit von Guadalupe zu nehmen, will sich aber dann mit einer ausreißenden Satisfaction und Entschädigung Seitens der Regierung von Juarez begnügen und Almonte mit seinem verdächtigen Anhang fallen lassen. So soll auf dringende Vorstellungen Zurien de la Graviere's der Kaiser in seinem Minister-rathe beschloffen haben. Möglicherweise sind dies nur Illusionen; sie sind aber sehr verbreitet und haben heute auch auf die Börse den besten Eindruck gemacht. Man hofft für morgen auf wichtige Mittheilungen aus dem Munde des Herrn Biskault gelegentlich der Budgetdebatten. Zurien de la Graviere geht mit einem bedeutend ausgedehnten Flottencommando nach Mexico zurück. Die drei Flottendivisionen, die im mexicanischen Golf unter Capitän Roze, der zum Gegenadmiral befördert werden soll, ferner die an der nordamerikanischen Küste unter Gegenadmiral Reynaud und die Antillenstation werden unter seine Befehle gestellt. Außerdem werden verschiedene Panzerfregatten dieser Flotte verstärkt werden. Der Kaiser hat verordnet, einen Preis von 50,000 Francs für das beste Mittel gegen das gelbe Fieber anzusetzen. — Die Directoren der hiesigen Journalen sind auf das Ministerium des Innern gebeten und daselbst freundschaftlich ersucht worden, außerhalb des ihnen mitgetheilten officiellen Sitzungsberichts sich nicht mit dem gesetzgebenden Körper zu beschäftigen. — Herr Gandon soll die bereits ertheilte Ermächtigung, den früheren „Ami de la Religion“ unter dem Titel „Le Globe“ herauszugeben, entzogen worden sein.

### Neuestes.

**Wien**, 26. Juni. Vom Serdar Ekrem Omer Pascha ist folgende Depesche an den Votschaster der Pforte in Wien gelangt:  
**Scutari**, 25. Juni. Abdi Pascha schlug hinter Jenitof an rechten Cetta-Ufer die concentrirte Streitmacht der Montenegriner. Mehrere hundert Montenegriner blieben und zwei Kanonen wurden erbeutet.  
Dem Telegrafien-Correspondenz-Bureau ist dagegen folgende Depesche zugegangen:  
**Raguja**, 26. Juni. Abdi Pascha griff vorgestern die Stellung der Montenegriner bei Spucz an, wurde aber mit bedeutendem Verlust, wie man sagt, von 3000 Mann, zurückgeschlagen.  
**Berlin**, 26. Juni. Die „Sternzeitung“ meldet: Der König hat gestern den General von Bardeleben empfangen und ein Handschreiben des Kurfürsten entgegengenommen, welches den König von der Wiederherstellung

Das Gesicht des „kleinen“ Doctors erglänzte, wie wenn die Sonne in diesem Augenblicke aufgegangen wäre. „Gnädiger Herr, ich danke“, sagte er leise mit zitternder Stimme.  
Jetzt wurde er auch redseliger und heiterer und blieb es auch ferner; auch der Graf zeigte eine solche Heiterkeit, wie wir sie lange nicht bei ihm wahrgenommen hatten.  
Um 6 Uhr entfernten wir uns. Der Doctor begleitete mich in den Hof hinab.  
„Nicht wahr, der Graf erholt sich zusehends?“ fragte ich.  
„Er ist unheilbar“, antwortete traurig der Arzt, „die Politik ist seine Lebenslust und sein zerstücktes Nervensystem verträgt diese Lust nicht. So lange er nur zwischen diesen vier Mauern Politik treiben kann, so lange wird es ihm vollständig wohl gehen, wenn aber eine Aenderung einträte, welche ein öffentliches politisches Leben schaffen würde und er könnte nicht daran theilnehmen, so wäre dies sein Tod...“ Auch — fügte er vorsichtig hinzu — fürchtet sich der Graf vor der Polizei; diese Furcht ist jetzt eigentlich noch grundlos, wenn aber etwas geschähe, was diese Furcht rechtfertige, dann würde das Leben des Grafen oder wenigstens die Gesundheit seines Geistes in der größten Gefahr schweben...“  
Waren dies prophetische Worte oder wußte der Doctor davon, daß die Polizei bereits den Grafen umschleiche?  
„Nicht“, fuhr Goldberg fort, „haben sie nur einmal in den Kerker geworfen, und wenn man jetzt heftig an meiner Thüre schellt, so glaube ich beinahe, daß mich der Schlag trifft — und erst er, der krankhaft nervöse, alte Herr!“  
Nach der am 2. März 1860 erfolgten Hausdurchsuchung war es Goldberg, der den Grafen einer strengeren Aufsicht unterwerfen wollte, aber es gelang ihm nicht, seinen Worten Geltung zu verschaffen... Doch von diesem tragischen Idus des März werden wir vielleicht ein anderes Mal sprechen.  
Einige Zeit nach Széchenyi's Tode mußte Goldberg das Gögény'sche Zinntal verlassen und einige Wochen später hatte er kaum mehr etwas, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Sein Stolz und seine beinahe krampfartige Empfindlichkeit ließen ihn jedes Geschenk seiner Freunde zurückweisen. Er wollte selbst eine Privat-Irrenanstalt errichten, und als er deshalb zur Polizei gerufen wurde, entfloß der arme Mensch, ging in die Brühl und erschoss sich dort.  
Erfurchend ist die Aehnlichkeit, die zwischen ihm und Széchenyi, nicht bloß in der Art des Selbstmordes, sondern auch in Betreff des ihn unmittelbar veranlassenden Motives herrscht...  
Ist es wahr, daß sich selbst der Geist der in Irrenhäusern beschäftigten Aerzte mit der Zeit verfinstert, wie das Auge desjenigen erblindet, der unausgesetzt in die Finsterniß blickt?  
Und wie ergreifend ist das Fatum, welches mit schrecken-erregender Eile alle diejenigen von der Erde rafft, welche in der Döbling'schen Höhle die Umgebung des größten Ungarn bildeten?! Sein Secretär, Kis, ist tödtlich erkrankt und vielleicht auch schon gestorben; Gögény verschied schnell; Vrach, der alte Diener des Grafen, überlebte diesen kaum ein Jahr und jetzt schläft auch der „kleine“ Goldberg bereits den ewigen Schlaf.  
Schlaf ruhig, du ruhiger, ehrenhafter Mann; jetzt kann der Stolz der Menschen dein krankes Herz nicht

der Verfassung von 1831 nach den von Allerhöchstdemselben in wohlwollendster Absicht ertheilten Rathschlägen unterrichtet. Die „Sternzeitung“ fügt hinzu, die Markgräberbereitschaft sei in der bestimmten Voraussetzung aufgehoben, daß die Regierung des Kurfürsten die bei Wiederherstellung der Verfassung von 1831 übernommenen Verpflichtungen jetzt vollständig und rückhaltslos erfüllen werde.

**Kassel**, 25. Juni. Durch Ministerialerlaß vom 24. Juni werden die Landtagswahlen nach dem Gesetze vom 5. April 1849 angeordnet.

**Kassel**, 26. Juni. Sämmtliche Mitglieder des Stadtrathes und Bürgerausschusses haben ihr Mißtrauen gegen das neue Ministerium in einer gestern Abend an den Kurfürsten eingesandten Adresse ausgedrückt. Die Abreise des Kurfürsten ist auf heute Vormittag 11 Uhr festgesetzt.

### Tagesneuigkeiten.

Die nationale Partei in Böhmen benützt die Verurtheilung der „Narodny Listy“ in dem bekannten Preßprozeß fort und fort zu Demonstrationen. Die verschiedenen Kundgebungen der Sympathie für den Redacteur Dr. J. Gregor in Prag und für dessen Verteidiger Dr. Klaudy bilden im „Hlas“ und in den „Nar. Listy“ eine stehende Rubrik. Von 109 Bürgern der Kleinstadt Prag, von den tiefbetrübteten Schwwestern“ aus Deutschbrod, von 75 Bürgern aus Koligan erhielt Hr. Dr. Gregor Adressen, aus andern Orten (von Pilsner Vaterlandsfreunden, aus Lomniz bei Pilsen, aus Hrislow bei Lann, aus Ramest und Großprilep) Beileidsbezeugungen im telegraphischen Wege. Am 23. d. langte auch aus Wien ein Telegramm an die „Nar. Listy“ ein, welches lautet: „Die Czechslaven rufen ein südmährisches Slava für die mannhafteste Wehr (Hageni) und hoffen auf bessere Zeiten.“ In der Koliganer Adresse erklären sich die Unterzeichner auch für „schuldig“, denn Dr. Gregor's Grundsätze seien die ihren. Von den Gemeinden Duschnit, Krizwan und Zeibad (Bez. Welwarn) wurde Dr. Gregor und Dr. Klaudy, von der Gemeinde Bohdanez Dr. Gregor, von der Stadt Lomniz Dr. Klaudy zum Ehrenmitglied und Ehrenbürger ernannt. Wie der „Cas“ berichtet, hat dagegen der Ausschuß des Prager bürgerlichen Scharfschützencorps eine Sitzung abgehalten, in der über den Antrag entschieden worden sein soll, daß jene Mitglieder, welche in der verfloffenen Woche auf eine nicht gerechtfertigte Weise im Namen des ganzen Corps dem Redacteur der „Nar. Listy“ ihr Beileid über seine Verurtheilung ausgesprochen, aus dem Prager bürgerlichen Scharfschützencorps ausgeschlossen werden sollen.

mehr verlegen; diese Nation wird sich aber dankbar jenes bescheidenen Mannes erinnern, der ein so treuer aufopfernder Wärter ihres größten Mannes war! —

### Eine Gerichtsscene.

Der Londoner Correspondent der „Presse“ theilt die folgende charakteristische Gerichtsscene mit, welche sich vor einigen Tagen vor dem Polizeigerichte zu Dover entwickelte.  
Ein gewisser John Collyer erschien vor dem Polizeirichter und bat um Hilfe zur Wiedereroberung einer ihm gehörigen Kofferkiste. Nebenbei bemerkt, werden diese Koffer in der Art des Perambulators getrieben, sind bettmäßig eingerichtet, zum Gebrauch von Kranken bestimmt, und namentlich in Badeplätzen Mode.  
Der Polizeirichter: Wer ist im Besitz Eurer Koffer?  
John Collyer: Gestern um 3 Uhr Nachmittags erhielt ich den Auftrag, einen Gentleman von einer Straße hinter der Marienkirche mit einer Koffer abzuholen. Ich wollte die Koffer zu dem angegebenen Ort, wo ich den Dr. Standen fand, der mich an der Hausthür erwartete. Da ich nicht wußte, daß die Eigenthümer des Hauses ihn an die Luft gesetzt hatten, um einen Störfrieden von Miether loszuwerden, hob ich ihn in die Koffer hinein und habe ihn seit der Zeit in einemfort umhergeführt. (Gelächter.)  
Der Polizeirichter: Was? Unausgesetzt seit gestern Nachmittags 3 Uhr — die ganze Nacht durch?  
John Collyer: Ja, mein Herr, mit ganz kurzer Ausnahme. Ich kann ihn in keiner Weise loswerden aus der Koffer. Ich habe ihn herumgeführt von 3 Uhr gestern Nachmittags bis halb 3 Uhr Morgens. (Gelächter.)  
Der Polizeirichter: Ich sehe nicht recht, wie ich Euch helfen kann. Er hat Besitz ergriffen von Eurer Koffer; wo befindet er sich in diesem Augenblicke?  
John Collyer: Er weiß nicht, daß ich mich hieher begeben habe. Ich ließ ihn und die Koffer gegenüber dem Hause Herrn Edgar's, des Metzgers, in der St. James-Strasse.  
Der Polizeirichter: Aber hat er während dieser ganzen Zeit keine Entweichungen zu sich genommen?  
John Collyer: Gott helfe Euch! Was, ich habe ihn fast zu jedem Wirthshaus in der Stadt geführt; er verlangt überall zu trinken, Bier oder Branntwein, gibt mir den größten Theil davon, schüttet den Rest aber in eine kleine vieredrige Flasche, die er bei sich trägt. (Lautes Lachen.)  
Der Polizeirichter: Wo fuhr Ihr ihn zuerst hin?  
John Collyer: Nach dem „Burlington.“ Von da ging es der Reihe nach zum „Lord Nelson“, der „Glocke“, der „Junggesellen Bibliothek“, der „Lerche“, „Stadt Brühl“, dem „Terminus“, dem „Scepter“, und von da zum „Druidentopf“, und zu zwei oder drei anderen Häusern nach dem East Cliff zu.  
Der Polizeirichter: Und während all dieser Zeit verließ er die Koffer nicht?  
John Collyer: Nein, mein Herr, und was das Schlimmste ist, er hat sie noch nicht verlassen. Ich weiß in der That nicht, was ich anfangen soll, da eine Lady die Koffer verlangt, sobald ich derselben wieder habhaft werden kann. (Gelächter.) Nachdem ich ihn zu allen jenen Plätzen geführt habe, wurde ich müde und so sagte ich zu ihm: „Wann, mein Herr, wollen Sie endlich wieder nach Hause gehen?“ „Das ist meine Angelegenheit“, sagte er, „bekümmert Ihr Euch um das, was Eures Amtes ist und fahrt mich wieder zurück zum Pierend.“ (Gelächter.) Und dann ging es wieder von einem Wirthshaus zum andern, bis es 12 Uhr war und er nirgendwo mehr etwas servirt erhielt. Darauf kutschte ich ihn in der Stadt herum. (Gelächter.)  
Polizei-Superintendent am Coram: Frühmorgens um 1 Uhr sah ich die Koffer dicht bei einer der öffentlichen Gaslampen stehen, bei deren Licht der Doctor las.  
Der Polizeirichter: Wie lange las er?  
John Collyer: Nicht lange; kurz nachher zündete er sich eine Pfeife an. (Gelächter.) Wir war sehr kalt, und er sagte, ich solle ihn „in Bewegung“ halten, und so rollte ich die Koffer bis 2 1/2 Uhr Morgens, und wir waren so durch die ganze Stadt kreuz und quer gewesen, und dann sagte ich, todtmüde wie ich war, zu ihm: „Wo wollt Ihr nun hingehen?“ Und er antwortete mir: „Wo geht Ihr hin?“ (Gelächter.) „Nach Hause“, sagte ich. Dann sagte er, er habe kein Haus wohin zu gehen, und fragte mich, wohin ich die Koffer stellen würde. „Wo sie immer steht“, sagte ich, „in die Wagenremise.“ „Ah“, sagte er, „das paßt mir gerade — bringt mich dahin mit der Koffer. Ich werde mich in dieser Koffer so wohl fühlen, als im Bett.“ — Und Sie wissen, Herr Richter, daß dem so ist. (Gelächter.)  
Der Polizeirichter: Und so hattet Ihr ihn die ganze Nacht hindurch in Eurer Wagenremise verschlossen?  
John Collyer: Ich verließ ihn dort um ungefähr 3 Uhr Morgens und kam dann ungefähr um 5 Uhr, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, dann erklärte er mir, er habe nie in seinem Leben comfortabler geschlafen. (Gelächter.) Um halb 7 Uhr brachte ich ihm eine Tasse Café, die er zum Theil trank und mir zugleich verscherte, er sei nun bereit, seine Morgenvisiten zu beginnen, falls ich bereit sei. Aber ich habe durchaus keine Lust, ihn wieder den ganzen Tag in der Stadt herumzuschleppen. Die Koffer kostet 7 Schilling für die letzte Nacht und nun kommt noch hinzu, was zu zahlen ist von heute Morgen 7 Uhr bis jetzt.  
Der Polizeirichter: Nun, er kann Euch nicht zwingen, ihn herumzuschleppen. Das hängt von Eurer Belieben ab. Was that er, als Ihr eben von ihm kam?  
John Collyer: Ras, schrie oder rauchte. (Gelächter.)  
Der Polizeirichter beauftragte nun den Sergeant Bailey, den John Collyer zu der Koffer zu begleiten, um den Effect seiner Uniform und Autorität auf den halbsinnigen „Joocum tenens“ zu versuchen. Ein kleiner Haufe Neugieriger folgte nach und bald wurde die Koffer entdeckt an dem Orte, wo Collyer sie verlassen hatte. Der Doctor gab ihm sofort Befehl, ihn nach dem „Druidentopf“ zu fahren, wo der Wirth, im Einverständnis mit Collyer und dem Polizeisergeanten, den verlangten Trank stark mit Narcoticis versetzte. So endlich ward der Doctor treulofer Weise zu Schlaf gebracht. Collyer versicherte sich dann der Dienste eines muskeltgewaltigen Metzgers, und nachdem er den Schlüssel zu einem leeren, der Mäßigkeitshalle zugehörigen Zimmer erhalten, ward Dr. Standen aus der Koffer gehoben, die er während der 22 Stunden besetzt hielt, und sank auf den Estrich deponirt. Es war, wie der englische Berichterstatter bemerkt, ein unerhörtes Ereigniß im Leben des Dr. Standen, in einem Temperanzhotel zu erwachen.

zu besorgen hatten, eines unredlichen Gehaltens beschuldigt und wurde in Folge dessen von diesen Bankiers wegen Ehrenbeleidigung verklagt. Die „Times“ setzte nun ihre geschickten Agenten in Bewegung und es gelang ihr, sich den Beweis der von ihr veröffentlichten Thatsachen zu verschaffen. Diese außergerichtliche Herstellung der Beweise kostete dem Blatte 320,000 Frck. Man muß aber die „Times“ sein, um sich eine solche Satisfaction gönnen zu können. Der Beweis war also hergestellt, aber nach dem strengen Wortlaute des Gesetzes wurde das wahrheitsliebende Journal zu einer Geldstrafe von Einem Schilling verurtheilt. Die Handelsleute der City wollten eine Subscription eröffnen, um der „Times“ die Kosten ihres Patriotismus zu ersetzen, aber das selbe Journal schlug das Anerbieten aus. Es war reich genug, um sich das göttliche Vergnügen der Rache allein bezahlen zu können. Die Handelswelt votirte dem Blatte zwei Ehrenplattchen, welche eine auf die erzählte Thatsache bezügliche Inschrift trugen. Die eine Platte wurde an einer Säule der Londoner Börse, die andere im Bureau der „Times“ befestigt.

Eine merkwürdige Vorstellung fand am 15. d. M. in Neapel im Theater Del Fondo statt. Es waren nämlich mehrere Geistesranke aus der Irren-Anstalt von Vercelli, die eine Tragödie von Alfieri, nämlich „Bruto I.“, aufzuführen. Das Schauspiel lief bei einem dicht besetzten Theater ohne irgend welche Störung ab. Die unglücklichen Höglinge jener Anstalt gaben nicht den geringsten Beweis ihres traurigen Zustandes und die Ausführung war so vortreflich, daß man in ihnen die besten Künstler zu sehen glaubte. Nur die auf der Bühne aufgestellten Wachen und ihre etwas verzerrten Gesichtszüge deuteten ihren kranken Geisteszustand an. Außer der Tragödie führten sie eine Hymne an Victor Emanuel und einen Chor aus der Oper „Die Lombarden“ auf und wurden jedes Mal mit großem Beifallsturm hervorgehoben. Am Schluß führten sie auf Verlangen des Publicums auch die Garibaldi-Hymne vor. Auch der Director und der Arzt der Anstalt, die sich die Erziehung und die Heilung dieser armen Geschöpfe sehr angelegen sein lassen, wurden von dem Publicum mit Beifalls-Beweisen überhäuft.

Arad, 27. Juni. (Theater.) Unsere altchwürdige Krönungsstadt Preßburg hat drei Priester ihres freundlichen Rufentempels, welche ihre Dienste vorzugsweise dem Komus weihen, zu uns entsandt, um den drückenden Ernst der Zeit durch scherzende Heiterkeit und erträglicher zu machen. Diese Abgesandten, welche aus den Damen Kerner und Milaschek und Herrn Feistmantel bestehen, konnten eines freundlichen Empfanges bei uns um so sicherer sein, als ihnen ein günstiger Ruf voranging, und namentlich Hr. Kerner und Herr Feistmantel in der Theaterwelt einen höchst ehrenvollen Namen sich bereits erworben haben. Es hat sich demnach auch gestern in der Arena zur Antrittsvorstellung der Gäste ein zahlreiches und gewählteres Publicum eingefunden, als dies an Wochentagen sonst der Fall zu sein pflegt, das auch dieselben bei ihrem Erscheinen und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit im Verlaufe des Abends durch Beifall und Hervorruf auf das Ehrenfeste auszeichnete. Diese freundliche Stimmung, welche die geschätzten Gäste bis zum Schluß wach zu erhalten mußten, kann jedoch nur ihrem gerundeten Zusammenspiel und ihren trefflichen Gesangsvorträgen zugeschrieben werden; denn die Mache, welche sie zu ihrem Antritte wählten: Berla's Posse „Unsere Lehrbuben“, übertrifft an Abgeschmacktheit, Blödsinn und Gemeinheit Alles, was in diesem Genre bisher geboten wurde, und wird es uns nun begreiflich, daß sich selbst das Wiener Publicum, das doch in dieser Beziehung nicht besonders rigoros ist, von Volksstücken dieser Sorte immer mehr ab und solchen kleinen Spielereien und Soloforeen zuwendet, die ihm sonst nur bei den „Harfenisten“ geboten wurden, und die jetzt

in den sogenannten Volkstheatern der Residenz allein noch den Magnet bilden, welcher die Massen herbeizulocken vermag. — Wir wissen nicht, wer die Wahl dieses Stückes zur Antrittsvorstellung der drei schätzenswerthen Gäste zu verantworten hat, glauben aber ebenso im Interesse der Direction wie in dem des Publicums zu sprechen, wenn wir die Erstere ersuchen, bei der Auswahl von Stücken in Zukunft lieber auf das gute Alte, wie auf das schlechte Neue zu sehen, und werden ältere Stücke von Restroy, Kaiser, theilweise auch von Elmar und Langer, das Publicum immer noch besser unterhalten und den Darstellern mehr Gelegenheit bieten, ihr Talent zur Geltung zu bringen, als dies ein Duzend der neuern „Volkspossen“ zu thun im Stande wären. — Bei umsichtiger Wahl der Stücke und gehöriger Verwendung der drei offenbar reichtalentirten Gäste dürften beide Theile — Publicum und Direction — ihre Rechnung finden. —

### Einladung zur Pränumeration

auf das zweite Semester

— Juli bis Ende December 1862 —

## „Arader Zeitung.“

Für Arad sammt Zustellung:

Halbjährig mit Abendblatt	8 fl. — fr.
ohne	6 fl. — fr.
Vierteljährig mit	4 fl. — fr.
ohne	3 fl. — fr.

Für Auswärtige mit freier Postverwendung:

Halbjährig mit Abendblatt	9 fl. — fr.
ohne	7 fl. — fr.
Vierteljährig mit	4 fl. 50 fr.
ohne	3 fl. 50 fr.

Indem wir zur Erneuerung, respective zum Beitritt der Pränumeration höflichst einladen, bitten wir, dieselbe noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, da wir nach begonnenem Quartal die ersten Nummern desselben nachzuliefern außer Stand wären.

Die Administration.

### Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 27. Juni. Wir werden bald in der Lage sein, authentische Berichte über die Resultate der neuen Ernte geben zu können, denn diese wurde bereits begonnen, und entspricht, wie uns gesagt wird, den Erwartungen, die in Folge der letzten ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht hochgepannt waren, in quantitativer Hinsicht, und wird angenommen, daß die Qualität der vorjährigen gleichen wird.

Vom Wochengeschäft ist keine Veränderung zu melden, man hofft, daß mit der Ernte auch unsere totale Geschäftsstille zu Ende gekommen ist, daß das Cerealiengeschäft sich aus seiner Lethargie aufrufen wird. Was wir früher über die Cichel- und Knoppern-Maccolta gesagt, bestätigt sich. Quantität und Quantität wird das Ergebnis des Vorjahres übertreffen.

Gerste sahen wir schon von der neuen Fehlung einige hundert Mezen am Plage, die Qualität ist gut, der Preis fl. 2 pr. Mg., mit alter Waare wurde nicht geschäftet, überhaupt beschränkte sich die übrige Zufuhr und der Umsatz auf nahe 3000 Mg. Weizen vorjähriger Fehlung, der von

Müllern à fl. 4.25—4.50 bezahlt wurde. In Neu-Arad wurden am 24. circa 2000 Mezen Banater 88 Pfd. à fl. 4.80—90 abgesetzt.

Spiritus bleibt gefragt, der Absatz hat zwar gegen früher abgenommen, jedoch blieb der Preis unbeschadet und erhielt sich bei einem Umsatze von 800 Eimern effectiv auf 59 kr. Geschlossen wurden mehrere hundert Eimer für Juli-Lieferung à 61 kr.

Sißel, 23. Juni. (Drig. Ber.) Der Geschäftsgang auf unserem Plage blieb der Vorwoche gleich, der Verkehr anhaltend schwach, nichts weniger jedoch werden sämtliche Körnergattungen gleich den oberen Verkaufsplätzen auch hier höher gehalten.

Hier zu Lande stehen die Winter-, resp. gleichen Sommerjaaten sehr schön, und hat der Schnitt in ersteren bereits begonnen.

Verkauft wurden:

Circa 1000 Mezen diverse Sorten Weizen en detail à fl. 4.60—5.

4000 M. tin. Sorten Mais en detail fl. 3.60—3.70.  
1500 M. diverse Sorten Hafer en detail fl. 1.60—1.65.  
3000 Mezen Backhafer auf Speculation fl. 1.65.  
Witterung veränderlich mit Regen, Flüsse im Zunehmen.  
Schiffung per Carlstadt Nr. 24 per Mezen, Landfracht per Steinbrück Nr. 45 per Mezen, 55%.

Wiener Börse vom 26. Juni. Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 220.10, —. Nordbahn 203.70, 80. Franz. Staatsbahn 255.50, —.

Das heutige Geschäft war in angenehmerer Stimmung belebt, und ungeachtet schwächerer Schlusspreise erhöhten sich Creditactien auf 221. 1860er Anleihe, in welchem ein Stückemangel sichtbar war, hoben sich auf 93.80. Später stellte sich eine mattere Stimmung für Creditactien ein, sie ermatteten bis 220.60.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:

Creditactien 220.10, 20.

Nordbahn 203.40, 50.

Zweites Gastspiel des Hrn. Keuner, Hrn. Milaschek und des Hrn. Feistmantel, vom städt. Theater zu Preßburg.

Abonnement **ARENA** Nr. 7.

bei ungünstiger Witterung im Stadt-Theater.

Heute Samstag den 25. Juni 1862.

unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:

### Hochzeit bei Laternenschein.

Romische Operette in 1 Act, nach dem Französischen.  
Musik von Offenbach.

Vorher:

### Der Nachbar zur Linken.

Schwank mit Gesang in 1 Act, von Jacobsohn. Musik von Schneider.

Anfang in der Arena um halb 7, im Stadt-Theater um halb 8 Uhr.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Juni 1862.

5% Metalliques	70.10
5% National-Anleihen	82.30
Bankactien	828.—
Creditactien	219.50

### Wechsel-Cours.

Silber	125.35
London	127.50
Dukaten	6.9

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. Juni 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Öfner	Geld	Waare
5pct. National	82.50	82.60	97.00	97.50	97.50	40 fl.	37.00	37.25
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	100.75	101.—	101.—	Fürst Windischgr.	20	22.75
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	136.50	137.00	137.00	Graf Walstein	20	25.00
5 „ venet. Anl.	97.00	97.50	134.00	134.50	134.50	Graf Keglevich	10	15.00
5 „ österr. Währung	66.25	66.50	104.00	104.50	104.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	107.00
5 „ Metalliques	70.30	70.50	128.00	128.50	128.50	Augsburg 100 fl. südd.	—	107.00
4 1/2 pct. „	62.75	63.00	147.—	—	—	Berlin 100 Thl.	—	107.20
4 pct. „	55.50	56.00	147.—	—	—	Frankfurt 100 fl. südd.	—	107.15
3 „	41.50	41.75	157.25	157.65	157.65	Hamburg 100 M. B.	—	94.70
2 1/2 pct. „	35.50	36.00	161.00	163.—	163.—	Livorn. 100 L. T.	—	127.15
1 pct. „	—	—	185.00	187.—	187.—	London 10 L. St.	—	127.15
2 1/2 „ Banco	47.00	47.50	203.20	203.40	203.40	„ dto. k. S. 41.	—	—
Lose von 1839	127.50	128.00	256.00	256.50	256.50	Mailand	—	50.30
„ dto 5tel	—	—	286.00	287.—	287.—	Paris 100 Francs	—	50.40
Lose von 1854	93.00	93.50	127.00	127.50	127.50	31 Tage Sicht.	—	—
Lose von 1860	93.50	93.75	157.25	157.65	157.65	Bukarest 100 wall. P.	—	—
„ dto. 5tel Absch.	97.00	97.50	147.—	—	—	Const. 100 t. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	147.—	—	—	Comptanten.	17.88	17.88
5pct. Steueranleihe	93.50	93.70	147.—	—	—	Münz-Dukaten	6.08	6.08
Grundentl. Oblig.	—	—	147.—	—	—	Rand-Dukaten	10.17	10.19
niederösterreichische	87.20	88.00	147.—	—	—	Napoleonsdor	17.60	17.63
oberösterreichische	87.00	87.50	147.—	—	—	Souverainsdor	10.45	10.47
böhmische	87.50	88.00	147.—	—	—	Russische Imperials	10.60	10.62
mährische	91.50	92.00	147.—	—	—	Preuss. Friedrichsdor	12.85	12.87
steirische	88.00	88.50	147.—	—	—	Engl. Sovereigns	1.89	1.90
krainische	87.50	88.—	147.—	—	—	Preuss. Cassenanw.	125.60	125.75
ungarische	72.00	72.50	147.—	—	—	—	—	—
Tem. Slav.	71.00	71.50	147.—	—	—	—	—	—
Crot.	—	—	147.—	—	—	—	—	—
siebenbürgische	70.50	71.00	147.—	—	—	—	—	—
galizische	71.00	71.50	147.—	—	—	—	—	—
Bukowina	69.75	70.25	147.—	—	—	—	—	—
Prioritäts-Oblig.	—	—	147.—	—	—	—	—	—
5pCt. Lloyd	90.—	91.—	147.—	—	—	—	—	—
5 „ Nordbahn	93.00	93.50	147.—	—	—	—	—	—
„ dto. neue in ö. W.	—	—	147.—	—	—	—	—	—
5 „ Gloggnitzer	82.50	83.50	147.—	—	—	—	—	—
5 „ Dampfschiff	98.00	98.50	147.—	—	—	—	—	—

Die verehrten Herren Mitglieder des Arader Casino-Vereins werden hiemit davon verständigt, daß die Casino-Localitäten am 1. Juli l. J. in das v. Vasárhelyische Haus am Hauptplage verlegt werden, allwo ein Theil der Localitäten einstweilen von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zur Benützung für die Herren Casino-Mitglieder geöffnet sein wird. — Sobald die vollkommene Uebernahme und Einrichtung sämtlicher neuer Localitäten beendigt sein wird, wird den verehrten Herren Mitgliedern der Zeitpunkt der feierlichen Eröffnung derselben angezeigt werden. — Arad den 27. Juni 1862.

Die Direction des Arader Casino-Vereins.

Schon am 1. Juli erfolgt die Ziehung der CREDIT-LOSE. Haupttr. fl. 250,000, 40,000, 20,000 rc. Derlei Lose werden in der Wechselstube des Gefertigten nach dem Tagescours und zu den üblichen Erleichterungen verkauft.

In derselben Wechselstube werden auch alle Gattungen Staats-, Industrie- & Lotterie-Papiere, so wie Gold- und Silbermünzen nach dem Tagescours ein- und verkauft, so wie auch Vorschüsse auf Lose und andere Werthpapiere gegen landesübliche Zinsen gegeben und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen. Bei geeigneten Aufträgen von Losevereinen oder Gesellschaften werden besondere Vortheile gewährt, welche den Ankauf hier conve-nabler als wo immer erscheinen lassen. Auswärtige Aufträge werden promptestens besorgt.

B. Stiffsonn.

(504—5) Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugeß.